

Lockere Moral

Auftakt zum Martinu-Festival

SIGFRIED SCHIBLI

► **Die hallige Elisabethenkirche ist kein idealer Konzertsaal. Doch das prall gefüllte Gotteshaus bot dem ersten Konzert im Martinu-Zyklus ein stimmungsvolles Ambiente.**

Womit ein Martinu-Festival beginnen? Mit Mozart! Auf diese kecke Idee kam der Dirigent des Eröffnungsabends, Gerd Albrecht (73). Er dirigierte, bevors zur Sache ging, zwei Mozartwerke, die weder programm-dramaturgisch noch interpretatorisch überzeugten. Das Ensemble Basilisk, das weitgehend aus Mitgliedern des Sinfonieorchesters Basel besteht, wirkte teils uninspiriert, teils intonatorisch überfordert. Warum man das Martinu-Festival nicht mit Martinu (1890–1959) beginnen konnte, blieb rätselhaft.

UNVERWECHSELBAR. Nach einer geistreich-knappen, rhetorisch brillanten Einführung von Iso Camartin dann das Hauptwerk des Abends: Martinus Kantate «Der Blumenstrauss». 1937 komponiert, ist dieses äusserst selten zu hörende gut dreiviertelstündige Werk deutlich inspiriert von Strawinskys «Noces» und von Bartóks Volkslied-Ausgrabungen.

Und ist doch ein Stück unverwechselbarer Martinu: mit bewegter Rhythmik, quirligem Holzbläsergeplapper im «Idylle» geheissenen bukolischen Satz, herrlich farbiger Volksfest-Atmosphäre und hübschen Englischhornsoli in dem den zwei Männersolisten vorbehaltenen Satz mit dem Titel «Liebe zählt mehr als Familie», schliesslich einem todernsten, alle vokalen Kräfte bündelnden Finalsatz «Mensch und Tod». Da mochte manch einer das Klischee vom Neoklassizismus als einer eher blutleeren musikhistorischen Phase und vom «mittleren» Komponisten Martinu hinterfragen: «Der Blumenstrauss» ist ein Meisterwerk.

EXPRESSIV. Während man über die lockeren Moralvorstellungen der Texte und die Einfallskraft Martinus staunte, konnte kein Zweifel aufkommen an der interpretatorischen Qualität der Aufführung unter Gerd Albrechts ebenso routinierter wie detailgenauer Leitung. Die Solisten Petra Froese, Nina Amon, Jaroslav Brezina und Marc-Olivier Oetterli brachten die Texte höchst klangsinlich und engagiert herüber, und der Prager Kammerchor, in einem Satz erweitert durch die Kinder der Sursee-Cantores, leistete ein Höchstmass an vokaler Expressivität. Auch wenn die Elisabethenkirche wirklich kein idealer Konzertraum ist.

► **Nächste Termine:** 11., 14., 16., 21., 23. November.

www.martinu.ch